

Die Vollmachten restlos nutzen

Die im ganzen Land vor sich gehende Umgestaltung, der Übergang zu ökonomischen Formen der Leitung und die Intensivierung aller Zweige der Volkswirtschaft haben den Sowjets erste Aufgaben gestellt, die im gemeinsamen Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerates der UdSSR „Über die weitere Hebung der Rolle und die Verstärkung der Verantwortung der Sowjets der Volkdeputierten für die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteikongresses der KPdSU“ umrissen sind.

Der Deputierte des Obersten Sowjets der Republik, Vorsitzende des Vollzugsausschusses des Rayonsowjets Kustanai Andreas JAUFMANN informiert nachstehend den Korrespondenten der „Freundschaft“ Konstantin ZEISER über einige Aspekte der Arbeit in dieser Richtung.

Das landwirtschaftliche Jahr geht zu Ende; daher ist es zweckmäßig, über einige Ergebnisse in diesem Bereich zu sprechen. Im großen und ganzen wird das erste Jahr des zwölften Planjahres dank der Einführung der fortschrittlichen Technologien und Formen der Arbeitsorganisation hat man im Pflanzenbau eine gute Ernte aller Kulturen erzielt. Der durchschnittliche Hektarertrag der Halmfrüchte betrug im Rayon Kustanai 17,1 Dezitonnen. Das gestattete, 288.000 Tonnen Getreide an den Staat zu verkaufen, was fast anderthalb Pläne ausmacht. Dabei waren 98 Prozent des abgelieferten Getreides harte, starke und wertvolle Weizenarten. Das brachte dem Agrarbetrieb einen Zuschlag von 50 bis 100 Prozent gegenüber dem Einkaufspreis, darum konnten viele Sowchoses ihre Schulden vor dem Staat begleichen und ihre finanzielle Lage bedeutend verbessern.

Besonders möchte ich auf die Viehzucht eingehen. Der Rayon Kustanai erfüllte zum Oktober den Jahresplan im Milchverkauf. Bis Jahreschluss wird man über 7.000 Tonnen Milch realisieren. Die Vollzugsausschüsse des Rayons- und der Dorfsowjets leisteten sehr viel ein, um den Verkauf der Milchüberschüsse zu steigern. Die Lieferantenteuern aus ihren Hauswirtschaftlichen Solch eine Menge Milch, die von vier großen Tierhaltungsbetrieben produziert werden könnte. Gerade diese zusätzliche Quelle begünstigte die vorfristige Absolvierung des Jahresprogramms. Dank der Sanierung aller Farmen und der Einführung der fortschrittlichen Technologie verbessert sich die Lage der Fleischproduktion. Die Arbeit der Tierfarmen wird vom Rayonpartei- und Rayonvollzugsausschüssen sowie von den Fachleuten der Rayonabteilung des Agrar-Industrie-Komitees kontrolliert. Jeder Donnerstag ist bei uns der Tag des Tierhalters. An diesem Tag treffen

auf. Doch unsere Aufgabe besteht gerade darin, die Ursachen dieser Lage aufzudecken, dem einen zu helfen, den anderen aber streng zur Rechenschaft zu ziehen.

Dabei müssen die Deputierten die ihnen zustehenden Rechte resoluter in Anspruch nehmen. Sie müssen in alle Seiten des Lebens auf ihren Territorien eindringen und die Mängel und deren Ursachen ausmerzen. Doch bei weitem nicht alle Dorfsowjets, nicht alle Mitarbeiter des Vollzugsausschusses des Rayonsowjets haben ihre Tätigkeit entsprechend dem Gebot der Zeit umgestellt. Solche Leiter bringen wir auf den richtigen Weg, und stellt es sich heraus, daß jemand die verfassungsmäßigen Rechte der Bürger bewußt mißachtet, so wird er bestraft.

Im Rayon gibt es große Betriebe und Organisationen von Republik- und Unionsbedeutung. Doch gerade diese machen uns viel zu schaffen. Manchmal tritt da noch der Ressortgeist zutage.

Ich führe ein frisches Beispiel an. Im Rayon gibt es den Lehrgarbetrieb „A. Gagarin“. Zuerst war er dem Ministerium für Landwirtschaft der Republik unterstellt. Nach der Gründung des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees wurde er automatisch der Rayonabteilung des Agrar-Industrie-Komitees unterstellt. Doch später beauftragte man das Ministerium für Hoch- und Fachmittelschulbildung der UdSSR mit der Leitung des Betriebs. Es handelt sich da um einen ziemlich großen Betrieb, der nicht wenig Erzeugnisse produziert. Wir setzten für ihn bestimmte Planaufgaben in Produktion und Realisierung von Fleisch, Milch und Getreide fest. Dieser Plan, bestätigt von unserem Sowjet, kam aus dem Hauptstädtischen Amt mit auf die Hälfte reduzierten Kennziffern zurück. Aus welchem Grund? Weil der Betrieb kein Produktionsunternehmen, sondern eine Lehrinstitution ist, erklärte man uns; folglich könnten die hohen Auflagen die Qualität des Lehr- und Erziehungsprozesses negativ beeinflussen. Aber was ist denn das für ein „Prozess“, wenn man den künftigen Fachleuten überholte Praxis und rückständige Technologien beibringt, wenn diejenigen, die diesen Unterricht erteilen, selbst nicht so zu arbeiten vermögen, wie es sich heute ergeben muß. Und wir setzten unseren Standpunkt durch! Das Vollzugsausschusses muß als Verbindungsmitglied



Das Kollektiv des Zelinograder Bahnbetriebswerks geht zum neuen System des Wirtschaftens über. Nach eingehender Erörterung der Arbeitsmethode der Belorussischen Eisenbahn in den Produktionsabteilungen und entsprechender Vorbereitung begann die Realisierung der ersten Etappe der Umgestaltung. Der Betrieb muß, ohne die sozialistischen Verpflichtungen bei der Erfüllung des Fünfjahresplans zu senken, bis Ende des kommenden Jahres die Zahl der Beschäftigten an den Arbeitsplätzen um 300 Personen reduzieren

und durch Einführung der Methode der Belorussischen Eisenbahn die Arbeitsproduktivität um 15 Prozent steigern.

„Sehr groß ist in unserer Fabrik die Rolle der Gütekontrolle im Kampf gegen Ausschub.“ Sie überwacht alle Abschnitte und alle technischen Operationen am Frießband.“

„Sehr groß ist in unserer Fabrik die Rolle der Gütekontrolle im Kampf gegen Ausschub.“ Sie überwacht alle Abschnitte und alle technischen Operationen am Frießband.“

Foto: Alex Paul

Noch nicht alle Reserven erschöpft

Die Konfektionsfabrik Jessil gehört zu den führenden Betrieben im Gebiet Turgai. Das Kollektiv erfüllte erfolgreich seine Aufgaben für das elfte Planjahr, indem es die Arbeitsproduktivität um 52 Prozent erhöhte und zusätzlich Konsumgüter für 1.099.000 Rubel realisierte. Es könnte also scheinen, daß alles glatt geht und den Forderungen der Zeit entspricht. Doch plötzlich...

„Wir arbeiten wirklich lange Zeit stabil und erfüllen unsere Pläne“, erzählt die Fabrikdirektorin Natalia Jurkowa. „Doch in den letzten Jahren machte sich eine Tendenz zur Verschlechterung der ökonomischen Situation bemerkbar. Die Arbeitsproduktivität begann zu sinken, es entstanden Probleme mit der Qualität der Erzeugnisse, immer schwieriger ging die Erfüllung der Pläne vor sich.“

Was ist die Ursache dafür? Wir analysierten alles aufmerksam. Die Antwort lag auf der Hand: Die Ausrüstungen waren veraltet, der Wirtschaftsmechanismus entsprach nicht mehr den Forderungen der Zeit. Das Leben forderte ein neues Herangehen an die Lösung der Probleme.

Wir erneuerten vor allem die Produktionsflächen, wechselten den technischen Park aus. Die neue Technik ermöglichte es uns, die Qualität der Erzeugnisse bedeutend zu verbessern. Die Technologie wurde ebenfalls erneuert.

„Wie kann man schneller und besser arbeiten? Dieser Frage galt die Hauptaufmerksamkeit des Rates für wissenschaftlich-technischen Fortschritt“, sagte Valeri Tschalow, der Chefingenieur des Betriebs. Als Beweis nannte er neue Entwicklungen, die es ermöglichten, die Qualität der Näherarbeiten zu verbessern.

Von vielen Näherinnen hörte ich die Meinung, daß nicht nur die Rekonstruktion des Betriebs und die Aufmerksamkeiten für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zur Verbesserung der Lage beitragen. Einer der Faktoren der Erhöhung der Arbeitsaktivität war die Ein-

führung des Koeffizienten der Bewertung der Arbeitsqualität jedes Beschäftigten, jeder Brigade und Abteilung.

„Sehr groß ist in unserer Fabrik die Rolle der Gütekontrolle im Kampf gegen Ausschub.“ Sie überwacht alle Abschnitte und alle technischen Operationen am Frießband.“

„Sehr groß ist in unserer Fabrik die Rolle der Gütekontrolle im Kampf gegen Ausschub.“ Sie überwacht alle Abschnitte und alle technischen Operationen am Frießband.“

Wir treten an eine große Schaulust. Das ist der „Qualitätsspiegel“, in dem täglich die Leistungen jeder Näherin eingetragen werden. Die Leistungen der Brigaden werden am Ende des Monats ausgewertet. Im dritten Quartal war die Zurechnung der Leistungen der erfahrenen Spezialisten Lydia Iwanowa führend im sozialen Wettbewerb. Hochwertige Erzeugnisse liefern ständig die Näherinnen Sophia Tolowosowa, Jelena Subotkewitsch, Tatjana Kinderknecht, Tatjana Priwalowa und andere. Jede von ihnen arbeitet mit persönlichem Kontrollzeichen.

In der Fabrik vergibt man nicht, daß die Qualität vor allem von der Berufsmasterschaft jeder Näherin abhängt. Daher wurde bereits im vergangenen Jahr ein Lehrgang für Erhöhung der Berufsqualifikation organisiert.

„In unserem Betrieb arbeiten viele junge Leute“, sagte Alwine Töws, Sekretär des Komsomolkomitees. „Mehrere Jahre lang bestehen uns zwei Komsomol- und Jugendbrigaden. Sie haben sich bestens bewährt. Vor einem Jahr beschloß eine dieser Brigaden, zum kollektiven Auftrag überzugehen. Anfangs gab es viel Unverständnis, es entstanden Probleme. Wir organisierten Aussprachen und Diskussionen darüber, wie die Sache besser anzupacken sei. Jetzt hat

sich alles eingeregelt. Der Auftrag hat festen Fuß gefaßt. In diesem Jahr ist auch die andere Jugendbrigade zum kollektiven Auftrag übergegangen.“

Man muß noch hinzufügen, daß die Produktionskennziffern der Jugendkollektive gegenüber dem vergangenen Jahr gestiegen sind. Da gibt es auch keine Fälle von Ausschub, und 20 Komsomol- und Jugendbrigaden hatten am Vorabend des 69. Jahrestages des Großen Oktober ihre Jahrespläne erfüllt.

In der Fabrik fühlen wir uns wie zu Hause — diese Worte hörte ich mehrmals während des Gesprächs mit den Konfektionsarbeitern. Im Betrieb wird der Schaffung der nötigen Produktionsverhältnisse viel Aufmerksamkeit geschenkt. In den Hallen ist es hell, sauber und bequem, hier gibt es viele Blumen. Das Speisangebot in der Fabrik ist sehr mannigfaltig und das Essen ist nicht teuer. Da gibt es auch ein Büffet, wo man manches kaufen kann.

Für das erste Jahr des neuen Planjahres hat das Kollektiv der Fabrik erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Es ist vorgemerkt, überplanmäßig Konsumgüter im Werte von 50.000 Rubel zu produzieren. Materialien und Rohstoffe für 10.000 Rubel einzusparen und zwei Tage mit eingesparten Ressourcen zu arbeiten. Damit haben sich die Konfektionsarbeiter verantwortungsvolle Aufgaben gestellt. Wie werden sie gelöst? Was ist bereits erreicht? Schon jetzt sind für 60.000 Rubel überplanmäßige Erzeugnisse produziert worden. Das Wachstumstempo beläuft sich auf 109 Prozent, der Plan der Realisierung der Erzeugnisse ist überfüllt, auch die Arbeitsproduktivität ist wieder bedeutend gestiegen.

Mit den erzielten Resultaten sind jedoch die Reserven und Möglichkeiten des Betriebskollektivs noch nicht erschöpft. Das sind nur die ersten Schritte.

Leo BILL

Zur Beschleunigung durch Sparsamkeit

Viele Betriebe, Ministerien und andere zentrale Staatsorgane eilen jetzt nicht mehr mit dem Erwerb neuer Technik. Bevor sie eine Bestellung für zusätzliche Ressourcen machen, untersuchen sie zunächst gründlich, ob die vorhandenen voll und rationell genutzt werden.

Für die Abschaffung des alten Grundsatzes „Guter Vorrat schadet dem Keller nicht“, haben sie, wie der KasTAg-Korrespondent sich leicht überzeugen konnte, gewichtige Gründe. Im Gebäude des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für materiell-technische Versorgung ist die Ausstellung „Reserven der Ressourceneinsparung“ veranstaltet worden. Im Vordergrund stehen da Exponate, die über Kollektive berichten, für die Sparsamkeit noch nicht zum obersten Gesetz geworden ist.

„Wir waren gezwungen, diese drastische Maßnahme zu ergreifen“, sagt J. Kurmanow, einer der Initiatoren der Ausstellung und Chefingenieur des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für materiell-technische Versorgung, „denn einige Leiter arbeiten auf alte Weise. Obwohl sie auch behaupten, daß sie für die Intensivmethode sind, nehmen sie nur zögernd Beziehungen zu Forschungscollectiven auf. Das hat zur Folge, daß die Einführung fortschrittlicher Technologien und rationaler Formen und Verfahren der Arbeitsorganisation zu langsam vor sich geht und der Verwertung der in der Produktion anfallenden Produkte zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Und das führt letzten Endes zwangsmäßig zu übernormaligen Vorräten, zu überplanmäßigem Verbrauch von materiellen, Brennstoff- und Energieresourcen oder sogar zu ausgesprochenen Mißwirtschaft.“

Es wurde zur Regel, daß man in die Ausstellung in erster Linie Vertreter jener Betriebe, Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane einlädt, in denen die Umgestaltung zu langsam voranschreitet.

Unter den Exponaten, gesammelt durch die Mitarbeiter der Verwaltungen und Abteilungen des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für materiell-technische Versorgung und durch ihre Abteilungen in den Gebieten, fühlen sich unbehaglich die „Exkursionsteilnehmer“ aus den Ministerien für Energietechnik und Elektrifizierung, für Bauwesen und für Fischwirtschaft, aus einigen Bereichen des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR der Gebiete Pawlodar, Karaganda, Mangyschlak und einiger anderer. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt schlägt um einige ihrer Betriebe und Organisationen noch einen Bogen. Darüber berichtet auch die Exposition. Es genügt, sich nur mit einem Ausstellungsstand bekanntzumachen, um zu erfahren, daß allein im letzten Jahr gegenüber den Vergleichen der Verbrauchsnormen für jeweilige Ressourcen und allerlei Großzügigkeiten auf Staatskosten Geldsummen in Höhe von sage und schreibe 30 Millionen Rubel angewendet wurden.

Nachdem sich die Abgesandten der Betriebe, Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane das Ergebnis ihrer Tätigkeit in dieser Ausstellung mit eigenen Augen kritisch angesehen und sich den Grad ihres Rückstands vergegenwärtigt haben, machen sie sich natürlich Gedanken, wie der Rückstand zu beheben sei. Gerade das war die Absicht der Ausstellungsveranstalter. Die hier diensttuenden führenden Spezialisten des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für materiell-technische Versorgung laden dann die Gäste in die Nachbarräume ein.

Der zweite Teil der Exposition ist denen gewidmet, an denen man sich im Kampf um die Steigerung des Tempos des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ein Beispiel nehmen kann. Während unseres Besuchs war z. B. ein Postpaket aus dem Norden der Republik eingetroffen. Die Mitarbeiter stellten nur die neuen Erzeugnisse der Vereinigung „Zelinogradselmasch“ in den Schauvitrinen aus.

„Das ist ein Musterbeispiel für die Intensivierung“, sagt J. Kurmanow und zeigt dabei auf Teile erprobter Vorbohrer. „Dank der Anwendung neuer Plastik- sowie fortschrittlicher Verfahren bei kalter und heißer Metallbearbeitung auf Empfehlung der Wissenschaftler aus Alma-Ata, Zelinograd und anderen Städten unserer Republik wurden diese Maschinenteile merklich leichter und verschleißfester. Allein in den letzten Monaten hat der Betrieb etwa 1.000 Tonnen wertvollen Stahls eingespart; die Sämaschinen, Flachsfruchtgrubber und ähnliche Landmaschinen, die sich in den Neulandagrabetrieben großer Popularität erfreuen, sind langlebiger geworden.“

Allerdings sind solche Beispiele der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts noch nicht sehr zahlreich. Das neue Herangehen an die Lösung wirtschaftlicher Probleme muß für alle Produktionscollective zur Norm werden. Deshalb geben sich die Initiatoren der Ausstellung mit dem Erreichten nicht zufrieden. Sie informieren immer aktiver und zielstrebig die zuständige Stellen und Forschungsinstitutionen über die brennendsten Probleme und tragen zur Festigung der Kontakte zwischen den Produktionsarbeitern und Wissenschaftlern bei.

Damit bei manchen die Worte mit seinen Taten nicht auseinandergehen, wurde in einem der Säle eine zusätzliche Ausstellung untergebracht. Ihre Abteilungen sprechen für sich. Über den einen Ausstellungsgegenständen stehen die Worte: „So war es“, über den anderen — „So ist es jetzt!“. Anschaulicher wurde nicht nur die Sachlage an der Basis, sondern auch das Tempo der Umgestaltung.

Die Veranstalter der Ausstellung haben beschlossen, für das Sammeln von Exponaten die Organe der Volkskontrolle, die Staatsanwaltschaft und andere Instanzen zu gewinnen. Doch das werden schon Maßnahmen zur Beeinflussung solcher Leiter und Spezialisten sein, die auf nicht übliche Sanktionen reagieren.



Die Kokschelewer Stadtmolkerei produziert Erzeugnisse, die genau dem staatlichen Standard entsprechen. Im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres legte das Kollektiv der Molkerei das Hauptgewicht auf die Qualität der Arbeit. Große Aufmerksamkeit wird auch der Erweiterung des Sortiments der Milch Erzeugnisse geschenkt.

„Unter Bild: Julia Stenz arbeitet in der Stadtmolkerei schon ein Vierteljahrhundert lang. Sie ist Apparateführerin der 5. Qualitätsgruppe und ist für ihre hohen Leistungen mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners und dem Orden „Zeichen der Ehre“ ausgezeichnet worden.“

Foto: Jürgen Witte

Führende Melkerinnen

Im Zuchtbetrieb „Kamenski“, Gebiet Alma-Ata, ist Valentina Kusmenko eine führende Melkerin. Sie hat in diesem Jahr bereits 5.295 Kilogramm Milch je Kuh erzielt und somit die Planzahl von 5.200 Kilogramm übererfüllt.

Immer mehr Beachtung wird dem Aufmelken der Kühe geschenkt. Valentina versteht sich ausgezeichnet darauf. Zur Zeit gibt jede Kuh ihrer Gruppe 15 bis 20 Kilogramm Milch.

„Auf unseren Farmen“, sagte M. Kulbajev, Sekretär des Parteikomitees des Zuchtbetriebs, „erzelen viele Melkerinnen jährlich mehr als 5.000 Kilogramm Milch je Kuh. Das sind G. Schamagina, N. Tschernyschowa, G. Makarowa, N. Achmetshanowa und andere. Im vergangenen Jahr lag die Durchschnittsleistung der Kühe im „Kamenski“ bei 5.239 Kilogramm.“

Zur Fütterung der Tiere gehören Rauw, Saft- und Kraftfutter. Dabei wird den Tieren alles aufbereitet verabreicht. Durch rationellen und umsichtigen Fütterungseinsatz konnten in diesem Jahr 63.000 Rubel gespart werden.

Für die beste Disziplin und die Senkung der Selbstkosten der Milch gewinnen die Melker Punkte, die bei der Lohnberechnung ins Gewicht fallen.

(KasTAg)

Standpunkt

Der Motor soll ziehen...

Gegenwärtig erleben wir wahrlich eine Zeit erster, revolutionärer Umgestaltungen in allen Bereichen unseres Lebens. Und das hat folgende meine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Des öfteren kommt es vor, daß man sich nicht so sehr mit Umgestaltung befaßt, sondern mehr von ihrer Notwendigkeit spricht. Am lautesten sind dabei gerade jene, die bis jetzt noch nicht begriffen haben, was das eigentlich ist, die sich ihr Leben lang drehen und wendeten, nach Ausflüchten suchten und die keine eigenen Prinzipien haben. Aber der nach dem April 1985 begonnene Erneuerungsprozess duldet keine vorgetäuschte Geschäftigkeit und keine großen Worte, er fordert nur eins — Prinzipienfestigkeit und Kompromißlosigkeit zugleich. Das muß Lebensnorm sein und nicht als Großtat gepriesen werden.

Wir sind jetzt in eine sehr ernste Etappe unserer Entwicklung getreten, die kaum leicht sein wird. Man muß seine Psychologie, die Auffassung von der aufgetragenen Sache ändern, sich beruflich vervollkommen. Man kann es sich nur dann gönnen, ruhig zu leben, wenn man sicher ist, daß man in seinem Tun den Zeitforderungen genügt.

Mit Recht kann der Leser fragen: Entspricht dein eigenes Tun den Forderungen der Zeit, wenn du dich erkühnst, über solche Angelegenheiten zu urteilen? Was soll man da antworten? Sich selbst bewerten? Das geht nicht. Deshalb sage ich: Mein ganzes bewußtes Leben lang träumte ich davon, als Kommunist stets unter denen zu sein, die den Forderungen der Zeit entsprechen.

Gut und sachkundig arbeiten ist keine Tugend, sondern Pflicht. Aber Kommunist sein — das ist mehr, das läßt sich sogar nicht immer erklären. Ich versuche es aber doch an einem Beispiel. Vor etwa zwei Jahren hatte ich an der Erntever-

teilung teilgenommen. Mit meinem KRAS hatte ich drei Hänger im Schlepp genommen (Übrigens hätte ich auch vier anknoppeln können, doch davon später). Ich war überzeugt, daß mein Autozug dem Kolchos, in dem man mich zum Einsatz geschickt hatte, sehr vorteilhaft sein würde, da ich doch allein die Arbeit von zwei Fahrern erfüllen konnte. Leider gab es dann mit meinem Lastzug viele Scherereien. Am Großspeicher wollte man ihn nicht entladen. Die Abmessungen erlaubten es nicht, da die Auzüge dazu nicht geeignet seien, sagte man. Was tun? Es war doch Erntezeit, das Getreide wartete nicht... Da fuhr ich ein meine ersten Lastzug zum Rayonpartei-Komitee und ging bis zum Sekretär.

Den Lastzug hat man dann natürlich schnell entladen, doch ich mußte den „übrigen“ Hänger doch abknoppeln — es machte zu viel Scherereien.

Hätte ein Kommunist sein Vorhaben aufgegeben? Das ist also der Unterschied.

Die Lösung des Tages lautet heute „Strenge Rechenschaftsführung für Ressourcen!“ Diese Forderung ist richtig. Wir müssen im Großen wie im Kleinen sparen. Für die Fahrer des ersten Kraftverkehrsbetriebs, in dem ich bereits seit 1959 arbeite, ist es kein Geheimnis, wie man den Kraftwagen ohne Überverbrauch von Kraft- und Schmierstoffen nutzen muß. Ein Merkblatt über die Ursachen des Überverbrauchs von Dieselmotoren und Benzin hängt an sichtbar Stelle am Eingangstor des Betriebs. Bei der Ausfahrt mahnt es jeden: Ist an deinem Wagen alles in Ordnung? Denn gerade von dem Zustand der Baugruppen und Aggregate des Wagens hängt es ab, ob die Verbrauchsnormen für Kraft- und Schmierstoffe eingehalten werden. Zahlreiche Faktoren beeinflussen den Nutzeffekt des Wagens: Der Luftdruck in den Reifen, der Zustand der Lenkung, der

Radsturz, der Straßenzustand, die Fahrgeschwindigkeit, die Regelung der Kraftstoffeinspritzung und noch vieles andere.

Kurzum, um keinen Kraftstoffüberverbrauch zuzulassen, muß man diszipliniert sein. Und um die Verpflichtung — zwei Tage mit eingespartem Kraftstoff arbeiten — zu erfüllen, genügt es nicht, allein die Betriebsvorschriften zu erfüllen. Dazu sind schöpferisches Verhalten zur Sache und eine solche Arbeitsorganisation notwendig, bei der der Kraftwagen bestmögliche Leistungen erzielt. Vom technischen Standpunkt aus gibt es da nichts Besonderes. Man soll ihn für eine schwierige und ernste Arbeit vorbereiten und nicht für eine Spazierfahrt. In der Auftragsbrigade, die ich anleite, gibt es 20 KRAS 256. Alle arbeiten mit Hängern. Gerade ihr Einsatz hat es uns ermöglicht, 22 Tonnen Kraft- und Schmierstoff einzusparen. Damit kann der Dieselmotorenpark unseres ganzen Betriebs einen halben Tag arbeiten. Was jedoch unsere Brigade betrifft, so haben wir unsere Verpflichtung bereits erfüllt und zwei Tage mit gespartem Kraftstoff gearbeitet.

Es ist natürlich nicht leicht, einen Lastzug mit zwei 12-Tonnen-Hängern, dessen Gesamtlast etwa 40 Tonnen ausmacht, zu lenken. Die Fahrer Viktor Schäfer, Wladimir Jegorow, Iwan Belski sitzen nicht das erste Jahr am Lenkrad und sind vom Nutzen des Hängereinsatzes überzeugt. Ich selbst fahre bereits mehrere Jahre drei Hänger, obgleich ich mich einst aus Kleinmütigkeit davon losgesagt hatte. Als ich aber den vierten anknoppelte, zweifelte die Kollegen — wird das gelingen? Es gelang — dank meinen reichen Fertigkeiten und Erfahrungen im Fahren. Doch Nachfolger fanden sich keine. Und da denke ich mir: Ist es eine Großtat, einen Lastzug aus vier Hängern zu fahren? Der Wert einer Initiative besteht doch darin, daß sie von der Masse aufgegriffen wird.

Unsere Brigade bedient die Ziegelei. Ich bringe bei einer Fahrt aus der Grube 50 Tonnen Lehm, bei vier Fahrten sind das 200 Tonnen. Rechnen wir einmal nach: Wenn ich den Lehm ohne Hänger transportierte, müßte ich 16 Fahrten machen und etwa 300 Liter Dieselöl verbrauchen müssen. Ich verbrauchte aber nur 164 Liter. Die Einsparung liegt auf der Hand.

Was ist hier Schöpfertum? Ein fachkundiger Mensch wird verstehen, daß es dabei nicht nur darauf ankommt, den Anhänger anzukoppeln und loszufahren. Mein Wagen ist von Hause aus für den Einsatz in Tagebauen geeignet. Die Leistung hat er, doch als Zugwagen ist er nicht geeignet. Also mußte er dazu entsprechend vervollkommen werden. Zu diesem Zweck wandte ich mich an die Ingenieure unseres Kraftwagenbetriebs, auch die Leistung half mir. Woher hätte ich sonst die Zugvorrichtung und das Zapfenwellengeräte nehmen sollen, mit dessen Hilfe die hydraulische Pumpe zum Heben der Hängerräder betätigt wird? Alle unterstützen die Idee und halfen mir. Die Zeit ist halt so, daß man nicht die Hände in den Schoß legen und warten darf, bis es jemand anders anstatt deiner tut. Wer sonst, wenn nicht der Arbeiter, der doch jedes Schräubchen, jeden „Seufzer“ seines Wagens kennt, kann dessen Leistungen und die Wege seiner Vervollkommnung erschließen helfen?

Natürlich hatte ich etwas Angst wegen dem Motor, ob er es schaffen würde. Doch er zog, und noch viel Eigentlich lag es gar nicht am Motor, sondern an mir selbst, an meiner Einstellung, Berufsmasterschaft, an meiner Fähigkeit, den Wagen zu „spüren“ und — was nicht weniger wichtig ist — am Bewußtsein, eine nützliche und gute Sache zu tun. Ich bin der Ansicht: Nur der kann im Gleichschritt mit der Zeit gehen, der nicht einfach zu arbeiten, sondern schöpferisch zu arbeiten vermag.

Georg FRÖHLICH,
Fahrer im Kfz-Betrieb Nr. 1 der Sempalatinser Kraftverkehrsverwaltung

Aus aller Welt **Panorama**

Wenn die Maske vom Gesicht gerissen ist

Vor fünf Jahren, am 9. Dezember 1981, ist die vom USA-Präsidenten unterzeichnete Resolution Nr. 12333 über Spezialoperationen in Kraft getreten. Ihr Wesen läßt sich kurz in folgenden Worten fassen: Spezialoperationen sind Operationen, die gegen andere Länder zur Durchsetzung der außenpolitischen Ziele der USA unternommen werden. Sie sollen so geplant werden, daß die Rolle der USA-Regierung darin nicht sichtbar oder wenigstens nicht publik wird.

Der mitteleuropäische Konflikt, der sogenannte Irangate-Skandal, der nicht nur weiterhin Kreise zieht, sondern noch größer wird, der Fall Eugene Hasenfuss, der starkes Echo in Lateinamerika ausgelöst hat, die Provokationen gegen Libyen — das sind alles Beispiele dafür, daß das Weiße Haus seiner Direktive strikt folgt.

Die erwähnten Tatsachen zeigen wie auch andere davon, daß der außenpolitischen Tätigkeit Washington nicht das Streben zugrunde liegt, auf friedlichem Wege zu einer gegenseitig annehmbaren Lösung zu kommen, sondern subversive Operationen, deren Ziel darin besteht, diese Probleme nur weiter zu verschärfen und die ohnehin explosive Situation weiter zuspitzen. Mehr noch: Alle diese Aktionen sind kein Zufall oder „Fehler“, wie Ronald Reagan irrgelassen darzustellen sucht. Es sind von ihm selbst legitimierte und geplante Operationen. Die amerikanische Administration ist dabei nur um eines besorgt — daß nichts von den Operationen bekannt wird. Und wenn doch, dann keinesfalls etwas zugehen.

Einerseits wollen die USA die ganze Welt davon überzeugen, daß sie keinen Terrorismus praktizieren, daß ihre „Mission“ darin besteht, eine Welt zu schaffen, in der es keinen Platz für terroristische Gewalt geben würde. Andererseits aber greifen sie bei jeder Gelegenheit zum Terror — denn genau so werden die Spezialoperationen von der internationalen Öffentlichkeit bewertet.

Und wie soll man die immer häufiger werdenden Überfälle auf Ververtretungen gesellschaftlicher Organisationen bewerten, die sich für die Einstellung des unerklärten Krieges gegen Nikaragua und der amerikanischen Hilfe für die Kontras einsetzen? So drängen vor kurzem „Unbekannte“ in die Vertretung des „Zentrums für Entwicklungspolitik“ in Washington ein, die Informationen über Verletzungen amerikanischer Gesetze bei der Versorgung von Kontras mit Waffen und Finanzen sammeln. Dabei wurde die gesamte Dokumentation über Operationen entwendet, bei denen die in Nikaragua agierenden Banden per Luft mit Waffen beliefert wurden.

Anatoli MEDWEDENKO, TASS-Kommentator

In den Bruderländern **Bohrinsel in Betrieb genommen**

HO-CHI-MINH-STADT. Die dritte ortsfeste Bohrinsel wurde im vietnamesisch-sowjetischen Betrieb „Vjeto-sowpetro“ in Betrieb genommen. Sie entstand im Erdölorkomplex „Weißer Tiger“ des Kontinentalschelfs im Süden der SRV. Die Montage der Bohrinsel und das

Niederbringen der ersten Bohrung wurde dank den Anstrengungen der sowjetischen und vietnamesischen Spezialisten und Arbeiter zwei Monate vor der festgesetzten Frist vollendet. Diesen erheblichen Arbeitsleistung widmete das internationale Kollektiv des gemeinsamen Be-

Der Zeit voraus

SOFIA. Die besten Arbeitskollektive der Republik melden die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des neunten Planjahres. Zu den Schrittmachern zählen 3 000 Arbeiter sämtlicher Zweige der materiellen Produktion des Bezirks Gabrovo, darunter auch das Kollektiv der Kautschukabteilung in Drjanovo, die Mechanisatoren von Trjajna, die Maschinbauer von Gabrovo. Der Industrie- und Montagebetrieb in Vraca arbeitet bereits für das Konto des neuen Jahres. Den größten Beitrag zum gesamten Erfolg dieses Kollektivs leistete die Brigade von Georgi Lechanski, die am Bau der Energieblöcke Nr. 5 und Nr. 6 im Atomkraftwerk Kozloduj eingesetzt ist. Bis Ende Dezember wird der Betrieb zusätzliche Montagearbeiten für 700 000 Lewa verrichten.

Großer Arbeitssieg

BERLIN. Die Kumpel der DDR haben einen großen Arbeitssieg errungen: Im neuen Bergbaukomplex des Tagebaus Breitenfeld bei Leipzig wurden die ersten Tonnen Braunkohle zutage gefördert. Bemerkenswert ist, daß dies der erste Braunkohlentagebau in der DDR ist, der vollständig mit automatischen Ausrüstungen versehen ist. Computer haben die Steuerung der Kohlenkombines und der Anlagen zum Filtrieren und Entziehen von Grundwasser übernommen.



Die elektronische Industrie der VR Polen entwickelt sich im Kontakt mit Industriebetrieben und wissenschaftlichen Zentren der Bruderländer. Unser Bild: Das Aufzeichnungsgerät MK 433 DT ist eine Novität des Werks „Unitra“ in Lubartow. Foto: TASS

Entsprechend den Höchststandards

BUDAPEST. Den höchsten Standards entsprechen die Erzeugnisse des Kombinars „Kaola“, des landesgrößten Betriebs für haushaltschemische und Kosmetikartikel. Zur Zeit werden hier mehr als 800 Arten verschiedener Erzeugnisse hergestellt. In den letzten Jahren haben die Kosmetika aus diesem Kombinat 30 Höchstpreise auf internationalen Messen und Ausstellungen gewonnen. Die Erzeugnisse mit der Marke des Kombinars sind zur Zeit in 20 Ländern der Welt gut bekannt, darunter auch in der UdSSR. Der Gesamtwert der Exportlieferungen des Kombinars an die UdSSR erreicht 5 Millionen Rubel.

Die Kriegsgefahr bannen

Im Falle eines Kernwaffenkrieges wird nicht nur die Menschheit unzulänglich, alles Leben in seinen unzähligen Formen wird ausgelöscht. Das stellte der namhafte brasilianische Schriftsteller und Träger des Leninpreises „Für die Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ Jorge Amado auf einer Pressekonferenz in Havanna fest.

Der Leiter der Jury des Spielfilmwettbewerbs des 8. internationalen Festivals des neuen lateinamerikanischen Films würdigte die Initiative, die von der Sowjetunion im Internationalen Jahr des Friedens unterbreitet wurden. „Ich kenne die Sowjetunion gut und kann bezeugen, daß die sowjetischen Menschen aufrichtig nach Frieden streben“, erklärte er. „Das Volk dieses Landes hat bei der großen Schlacht gegen die „braune Pest“ immense Verluste erlitten und weiß die Möglichkeit gut zu schätzen, im Frieden zu arbeiten und die Kinder großzuziehen.“

„Das Volk der Vereinigten Staaten will ebenfalls keinen Krieg“, sagte Amado. „Wichtig ist aber, daß die Führung dieses Landes den Wunsch der Amerikaner, im Frieden zu leben, mit konkreten Schritten erwidert. Es ist ein Verbrechen, das Wettrüsten auf den Weltraum auszuweiten. Man darf die schöne Sternenwelt nicht in den Dienst des Todes stellen.“

Auf Nikaragua eingehend, betonte Jorge Amado, der einzig mögliche Ausweg aus der Krise in Mittelamerika ist eine friedliche Lösung aller Probleme der Region. Das Volk der sandinistischen Republik wie auch eines jeden anderen Landes habe das legitime Recht auf Selbstbestimmung und Aufbau eines neuen Lebens im Frieden, sagte der Schriftsteller.

In wenigen Zeilen

PARIS. Der Kalinga-Preis 1986 für die naturwissenschaftliche Darstellung naturwissenschaftlicher Probleme ist dem Vorstandsvorsitzenden der sowjetischen Gesellschaft „Snanije“, Nikolai Bassow, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, und Professor David Suzuki aus Kanada in Paris verliehen. Der Kalinga-Preis wurde 1951 gestiftet. Kalinga war ein Staat, der sich auf dem Territorium des modernen Indien befand und in dem Wissenschaft und Kunst ihre Blütezeit erlebten.

Unter den Preisträgern sind prominente Wissenschaftler.

KABUL. In der an Afghanistan angrenzenden Nordprovinz Pakistans kommt es zu immer neuen bewaffneten Zusammenstößen zwischen Abteilungen der Pashtunenstämme und Banden afghanischer Konterrevolutionäre. Wie die Nachrichtenagentur Bakhtar berichtet, nahmen Kampfformationen der Stämme bei der Ortschaft Lakatija aus Granatwerfern ein großes Munitionsdepot der konterrevolutionären Banditen unter Beschuß. Durch Detonationen von Angehörigen der Kampfformationen der Stämme gelegter Minen sei eine Fahrzeugkolonne der Konterrevolutionäre vernichtet worden. Dabei seien mehrere Banditen getötet und viele verletzt worden.

MADRID. Die Militärjunta in Sanjago hat den Ausnahmezustand in einigen Gebieten Chiles um 90 Tage verlängert, meldet EFE. In diesen Regionen haben die Behörden das Recht, die Bewegungsfreiheit der Bürger einzuschränken sowie Versammlungen zu verbieten. Erst vor wenigen Tagen war der Btlagerungsstatus im Raum der Hauptstadt und in fünf weiteren Regionen des Landes um weitere 30 Tage verlängert worden. Nach Angaben der spanischen Nachrichtenagentur wurden zugleich die Maßnahmen gegenüber den Massenmedien verschärft. Ihnen wurde verboten, über „Terrorakte“ einzelner Personen und Organisationen sowie über „Verbrechen innerhalb des Landes“ zu berichten, die gegen die Sicherheit des Staates gerichtet sind.

Symposium über Sicherheit eröffnet

Ein internationales Symposium über globale Sicherheit bis zum Jahr 2000 ist in Florenz eröffnet worden. Auf dem Treffen das im Rahmen des UNO-Friedensjahres auf Initiative des Abrüstungsausschusses der Vereinten Nationen und des italienischen Forums für Probleme von Krieg und Frieden stattfindet, spielen Fragen der Rüstungsbegrenzung nach Angaben der Veranstalter eine große Rolle.

Der Stellvertreter des Außenministers der UdSSR A. Adamtschin hob in seiner Ansprache hervor, daß in der Deklaration von Delhi nicht nur die Konzeption eines zuverlässigeren und gerechteren Friedens dargelegt ist, sondern auch konkrete Wege dazu abgesteckt sind. Die Sowjetunion sei der Ansicht, daß ein neues Denken, ein neues Herangehen an die Realitäten der Welt von heute erforderlich ist. Die Sowjetunion tritt entschieden gegen das Wettrüsten und gegen dessen Ausdehnung auf den Weltraum auf. Das Gipfeltreffen von Reykjavik führte vor Augen, daß man eine radikale Reduzierung der Kernwaffen und in Zukunft deren vollständige Beseitigung erreichen kann, sagte der Minister.

Ein umfangreiches Modernisierungsprogramm

BUKAREST. Ein umfangreiches Modernisierungsprogramm, das eine bedeutende Steigerung der Arbeitsproduktivität vorsieht, wird in einem der größten Betriebe der rumänischen Hauptstadt — „Autobusul“ — realisiert. In den letzten zehn Monaten hat das Kollektiv dank der Ausrüstung des Betriebs mit automatischen Anlagen für Metallschnei-

den beachtliche Ergebnisse erzielt. Gegenwärtig werden hier jährlich mehr als 15 000 mit Dieselmotoren ausgestattete Autobusse und Obusse gebaut. Maschinen mit dieser Betriebsmarke sind in etwa fünfzig Ländern gut bekannt, in die der Betrieb seine Erzeugnisse ausführt.

Im Interesse aller Völker der Welt

Auf der 41. Tagung der UNO-Vollversammlung ist die Diskussion über die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen zu Ende gegangen. Sie zeigte, daß die meisten Mitglieder der Weltorganisation die wirtschaftliche Sicherheit als einen Bestandteil des umfassenden Systems der internationalen Sicherheit betrachten, und widerspiegelte das Streben nach einer Umgestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf einer gerechten und demokratischen Grundlage sowie nach einer völligen Ausschüttung der Politik des wirtschaftlichen Drucks und der Einmischung.

Auf Initiative der sozialistischen Staaten nahm die Vollversammlung eine Resolution über die internationale wirtschaftliche Sicherheit an.

Darüber hinaus billigte die Weltorganisation eine Reihe von Resolutionen: über wirtschaftliche Maßnahmen als Mittel politischen und wirtschaftlichen Zwangs gegenüber den Entwicklungsländern, über das Handelsembargo der USA gegen Nikaragua sowie über landwirtschaftliche und Lebensmittelprobleme. In diesen Dokumenten wurde die Politik des wirtschaftlichen Imperialismus und der Erpressung als eine Verletzung des Völkerrechts und der UNO-Charta verurteilt und

Zusammenarbeit im Interesse der Lösung der Probleme der Auslandsschulden der Entwicklungsländer.

Die Delegationen der sozialistischen und der nichtpaktgebundenen Länder agierten auf der Tagung im Geiste des Strebens nach der Zusammenarbeit, deren Ziel in der Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen im Interesse aller Staaten wäre. Anders sah die Position einer Reihe der führenden westlichen Mächte und in erster Linie der USA aus. Unannehmlichen politischen Erwägungen zuliebe verzichteten sie auf Konstruktivität und Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Sie waren bemüht, die Annahmen der überaus wichtigen Dokumente auf diesem Gebiet zu verhindern und weigerten sich, die Reihe von bedeutenden Resolutionen zu unterstützen.

Vorschlag Polens auf dem KSZE-Folgetreffen

Die Delegation der Volksrepublik Polen hat auf dem Wiener Folgetreffen der Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) den Vorschlag unterbreitet, das Mandat der Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa zu ergänzen. Damit soll ermöglicht werden, daß die Konferenz in ihrer nächsten Phase auch Fragen der europäischen Abrüstung eingehend erörtern kann. Es wird unter anderem vorgeschlagen, daß die Teilnehmerstaaten Schritte zur Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen in Europa ergreifen und parallel über weitere vertrauensbildende Maßnahmen verhandeln.

müssen, die unmittelbar mit der Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen zusammenhängen und das Zustandekommen einer Übereinkunft über diese Fragen erleichtern.

Der Leiter der UdSSR-Delegation, Botschafter J. Kaschlew wertete den Vorschlag der VR Polen als einen konkreten und konstruktiven Beitrag zur Arbeit des gesamteuropäischen Forums.

Die in Stockholm ausgearbeiteten Vereinbarungen über vertrauensbildende Maßnahmen schaffen solide Voraussetzungen dafür, bei der Ausarbeitung neuer effektiver Lösungen, die zu einer realen Abrüstung in Europa führen, weiter voranzukommen.

Die sowjetische Delegation sehe das Hauptziel der nächsten Etappe der Konferenz ebenso wie die Delegationen der anderen sozialistischen Länder darin, konkrete Verhandlungen über reale Abrüstungsmaßnahmen aufzunehmen.

Den friedlichen Handel ausbauen

Die Vereinigten Staaten wollen die Verbindungen im Handel und die Beziehungen mit der UdSSR insgesamt ausbauen. Das erklärte der Handelsminister der USA, Malcolm Baldrige, in einem Beitrag für die Zeitschrift „Journal of Commerce and Commercial“.

werfen, daß die Möglichkeiten für den Ausbau des Handels zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion sehr begrenzt sind, wenn sie überhaupt vorhanden sind. Ich teile nicht diese Meinung. Die Exportkontrolle im Interesse der Sicherheit des Landes beispielsweise ist kein Hindernis für den Ausbau des bilateralen Handels mit zahlreichen Waren und Dienstleistungen. In den USA ist der Handel mit zahlreichen Waren nicht beschränkt, und sie können deshalb auch frei an die Sowjetunion verkauft werden.

Der Minister schreibt weiter: „Ich möchte weiter betonen, daß man die Handelsverbindungen mit der Sowjetunion nicht losgelöst von den anderen Beziehungen betrachten kann. In den Beziehungen zwischen den beiden Großmächten dominieren Politik und Fragen der Sicherheit. Was in der Sphäre des Handels geschieht, hängt direkt von dem Charakter unserer Beziehungen insgesamt ab. Der Handel kann einen führenden Platz einnehmen, ohne die anderen Elemente unserer Beziehungen zu weit zurückzulassen. Die grundlegende Verbesserung des Handels kann nicht ohne die parallele Verbesserung in den anderen Bereichen der zwischenstaatlichen Beziehungen erfolgen.“

Indem wir unsere Möglichkeiten berücksichtigen, arbeiten wir aktiv am Ausbau des friedlichen Handels“, betonte der Minister anschließend.



Ein „Freiheitsdorf“ in den USA

Die Lage mit den Wahlrechten im Negerbezirk dieses Bezirks nach einem hartnäckigen Kampf erstmalig in der Geschichte das Recht erkämpft, sich zur Teilnahme an den Wahlen registrieren zu lassen. Aber auch heute wurden sie von den örtlichen Rassistendrohungen und Repressalien ausgesetzt, sobald die ersten 1 200 Personen von den 9 000 Negeren, die im Bezirk Fayett leben, sich als potentielle Wähler registrieren ließen. Die Rassen konnten es nicht zulassen, daß auch nur ein einziger Schwarzer eine Wahlfunktion innehat. 700 Landarbeiter erhielten Kündigungsschreiben und wurden aufgefordert, die Landstücke ihrer Arbeitgeber zu räumen.

Als Protest gegen diese schreien- die Ungerechtigkeit haben mehr als 30 Familien auf dem nur 300 Acre großen Landstück eines Neger-Farmers eine Zeltsiedlung aufgebaut und sie als „Freiheitsdorf“ bezeichnet. „Wir wurden 95 Jahre lang unterdrückt“, sagt S. Franklin, ein Diener der schwarzen Gemeinde. „Die Herren wollen uns nicht zu

den Wahlen zulassen. Was bleibt uns noch außer Protest übrig?“

Die Frage des Wahlrechts für die Neger bleibt in diesem Bezirk bis jetzt ungelöst. Inzwischen ist der Fall ans Gericht übergeben worden. Vorläufig aber sind Dutzende Menschen, darunter auch Kinder und Greise genötigt, in den kalten Zelten des „Freiheitsdorfs“ zu hausen.

Unsere Bilder: Unter solchen Bedingungen müssen die Familien der Landarbeiter wohnen; Aufschlagen einer weiteren ähnlichen Behausung.

Fotos: TASS

Provokatorisches Vorgehen

Die Situation an der nikaraguanisch-honduranischen Grenze bleibt weiterhin gespannt. Die Botschaft der Vereinigten Staaten in Honduras hat zugegeben, daß die Verlegungen von Militärangehörigen, Flugzeugen und Kampftechnik an die nikaraguanische Grenze fortgesetzt werden. Die Führung der honduranischen Armee erklärte, daß amerikanische Kampfbesatzer honduranische Militäreinheiten in Gebiete nahe der Grenze zu Nikaragua verlegen.

Galvin war aus Panama kommend in Honduras eingetroffen. Wie die Nachrichtenagentur Nuevav Nicaragua betont, haben diese amerikanischen Manöver wie auch die Bombenangriffe auf Ortschaften des Landes zum Ziel, die Tätigkeit der Kontras zu aktivieren.

Koordinator des Sandinistischen Komitees zur Verteidigung der Revolution, Cesar Blandon, vor ind- und ausländischen Journalisten, die am Ort des Geschehens weilten. Als die Einwohner des Ortes die Maschinen erblickten, ergiffen sie sofort die Flucht. Wie Cesar Blandon weiter informierte, haben die Bomber die Siedlung dreimal angegriffen. Sieben Menschen wurden verwundet, darunter zwei Kinder. Den Journalisten wurden Teile amerikanischer Bomben gezeigt, die während des Angriffs verwendet wurden.

Dieser Bombenangriff auf friedliche nikaraguanische Siedlungen, so

der stellvertretende Chef des Generalstabs der Sandinistischen Volksarmee, Javier Carrion, ist ein Ausdruck der weiteren Eskalation der amerikanischen Aggression gegen die Republik. Diese Aktionen seien vom Gefechtsstand der amerikanischen Truppen auf dem Stützpunkt der CIA Palmerola in Honduras aus gelenkt worden.

Nach dem Angriff nahmen die Maschinen Kurs auf die im Norden der Republik gelegene Stadt Jalapa, fuhr Javier Carrion fort. Da sie sich anschließend über dem honduranischen Territorium befanden, hätten sie nicht mehr beobachtet werden können. Man habe allen Grund anzunehmen, daß an dem Luftangriff amerikanische Flugzeuge teilnahmen, weil die „Kontras“ über keine Maschinen dieses Typs ver-

fügen. Die verbrochenen Aktionen gegen die UdSSR zeugten davon, daß amerikanische Truppen direkt in den Krieg gegen Nikaragua verwickelt sind. Javier Carrion sagte ferner, daß sich gegenwärtig bis zu 3 000 Konterrevolutionäre auf dem honduranischen Territorium befinden. Sie bereiten sich darauf vor, ihre terroristischen Aktivitäten gegen die Republik mit Hilfe amerikanischer Militärberater zu verstärken. Vorige Woche sei es im 6. Militärbereich zu 28 Kämpfen gegen Sozoma-Banden gekommen. Dabei seien 81 Konterrevolutionäre getötet und rund 180 verletzt worden. Die Vorbereitungen an der nikaraguanisch-honduranischen Grenze zeugen, daß die USA in nächster Zeit in den Krieg gegen Nikaragua direkt eingreifen können, betonte Javier Carrion.

